

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 3

Artikel: Der Vater der Lüge und der König der Wahrheit
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Vater der Lüge und der König der Wahrheit.

Wenn er Lüge redet, so redet er aus seinem Eigensten; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge. Joh. 8, 44.

Jesus antwortete: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden meine Diener kämpfen, daß ich nicht den Juden übergeben werde, so aber ist mein Reich nicht von hier.“ Da sprach zu ihm Pilatus: „Also bist du doch ein König?“ Jesus sprach: „Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich von der Wahrheit Zeugnis gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.“ Da sagt Pilatus zu ihm: „Was ist Wahrheit?“ Und nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sprach zu ihnen: „Ich finde keine Schuld an ihm.“ Joh. 18, 36—38.

I.

Ein Hauptbestandteil der Herrschaft des Bösen in unserer Zeit ist ohne Zweifel die *Lüge*. Man könnte mit gutem Grund so weit gehen, sie als das eigentlich Böse dieser Zeit zu erklären. In diesem Sinne erscheint der Teufel, das personifizierte Böse, im Neuen Testament als Vater der Lüge. Gott ist die Wahrheit, darum muß, was nicht aus Gott ist, was wider ihn ist, Lüge sein. Darum aber muß eine ausgemacht götzdienerische Zeit in besonderem Maße eine Zeit der Lüge sein. Denn aller Götzendienst ist eben Lüge, weil nicht aus dem, der *die* Wahrheit ist.

Es ist in der Tat die Lüge im Kolossalstil, die heute über uns herrscht. Mit der Lüge arbeitet die *Politik*. Sie hat das immer getan, aber sie verfügt heute dafür über einen Apparat, wie sie ihn früher entweder überhaupt nicht oder doch nicht in diesem Maßstab besessen hatte: über die Presse, das Radio, die ganze Kunst der Propaganda. Auf Riesenlügen, die dazu vielleicht noch Verbrechen sind, oder doch auf Fälschungen, sind ganze politische Regime und politische Systeme gegründet. Es ist die Zeit der *Reklame* und der *Propaganda*: beruhen diese nicht auf der Voraussetzung, daß es gelte, den Menschen etwas *aufzureden*, vielleicht wieder eine große Lüge oder doch etwas, was sich nicht durch seine innere Wahrheit und nicht auf dem Wege wesentlicher Wahrheit durchsetzen könnte? Wenn man, wie heute, nur an die Gewalt glaubt und nicht an den Geist, wie könnte man denn der *Wahrheit* vertrauen? Nur wer Gott vertraut — sei es auch, ohne ihn mit Namen zu nennen — kann der Wahrheit vertrauen.

Eine Form, in der uns heute die Herrschaft der Lüge besonders drastisch entgegentritt, ist die *Verkehrung der Begriffe* in ihr Gegenteil. Wo man früher „Knechtschaft“ gesagt hätte, und nach dem ewigen Wörterbuch der Wahrheit immer sagen müßte, sagt man

jetzt „Freiheit“; eine erzreaktionäre Partei nennt sich „freisinnig“, eine Despotie ohne gleichen „demokratisch“; schmutzigste Gemeinheit gibt sich als Reinheit und entartetes Heidentum als „positives Christentum“, nacktste Rechtlosigkeit als „neues Recht“ und unaufhörlicher Landesverrat als Patriotismus. Man will diese großen Dinge, deren ewigen Wert man doch immer noch empfindet, nicht ganz entbehren, darum verwendet man sie im Dienste des Gewaltstrebens, etwa so, wie man wohl in früheren Zeiten edle Säulen und andere Bestandteile von Tempeln für Kneipen und Bordelle verwendete. Man müßte das ganze religiöse, ethische und politische Wörterbuch umschreiben, um dieser Sprache des Vaters der Lüge gerecht zu werden. Ueber eine Zeit, in der sich dieser Zustand herausgebildet hat, spricht aber der Prophet: „*Wehe* denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die Finsternis zu Licht und Licht zu Finsternis machen, die bitter zu süß und süß zu bitter machen!“ Die Wahrheit wird als *Gericht* auf die stürzen, welche versucht haben, sie derartig umzukehren.

Und doch ist das noch nicht die schlimmste Gestalt des Vaters der Lüge. Denn in dieser Gestalt ist er noch leicht erkennbar; es schimmert durch den Nebel der Lüge noch ein Strahl der Wahrheit. Die schlimmste Form der Lüge, das eigentliche Element der Lüge, aus dem alle ihre einzelnen Formen gebildet werden, ist vielmehr die Tatsache, daß überhaupt *der Sinn* für die Wahrheit unserem Geschlechte weithin abhanden gekommen ist. „Was ist Wahrheit?“ Man kennt keine *absolute* Wahrheit mehr, auf der Herz, Geist und Gewissen ewigkeitsfest gegründet wären. Diese ist den Seelen verloren gegangen, indem *Gott* ihnen verloren ging. Dadurch ist ein *labiler* Zustand geschaffen worden. Darin wendet man sich bald dieser, bald jener „Wahrheit“ zu, vielleicht jeweilen mit besonderem Enthusiasmus. Denn infolge dieser Labilität fehlt es eben an Maß und Schranke. Das Absolute, das in der *rechten* Form, in der es immer auch Bindung wird, verloren ist, tritt als Zügellosigkeit auf. Oder dann, damit abwechselnd, als *falsche* Bindung, als Bann, als Verflückung. Mit andern Worten: aus dem verlorenen Element des echten Göttlichen tauchen immer neue Götzen auf. Solche Götzen sind der Nationalismus, der Militarismus, der Mammonismus, der Sexualismus und all die ähnlichen Gebilde. Es waltet in vielen schwer erklärbaren Erscheinungen der Zeit ein solches entartetes Absolutes. Dieser Drang nach Abolutierung des nicht Aboluten wird dann auch zur Vergötzung, ja Vergottung von einzelnen *Menschen*, und es scheint zu der Dialektik dieser Sphäre zu gehören, daß diese Vergottung um so leidenschaftlicher wird, je weniger sie zu begreifen ist.

So führt überall der Weg von Gott fort zu den Götzen. Auf diesem Wege geht die *Freiheit* verloren. Denn echte Freiheit kann nur aus dem Aboluten kommen. Freiheit ist ja Selbstbehauptung eines

ewigen und absoluten Kerns gegen die Welt — wie könnte sie geschehen, ohne selbst im Absoluten befestigt und vom Absoluten verbürgt zu sein? Wer nicht Gott dient, *muß* Götzen dienen. Wo man nicht eine absolute Wahrheit kennt, da kann man sich schließlich auch einer Knechtschaft verschreiben, ja man wird geneigt sein, es *mit Leidenschaft* zu tun. Denn irgend einem Herrn *muß* der Mensch dienen. Dient er nicht dem Gotte, von dem es gilt: „Deo servire libertas,“ so dient er halt einem Götzen. Man wird in einer von dieser labilen Stimmung beherrschten Zeit auch in Religion und Theologie vor allem nach einer festen, das heißt: fest scheinenden, *Autorität* verlangen und jeder Denkweise zufallen, die eine solche zu verbürgen scheint und mit dem dafür nötigen Diktatorenanspruch auftritt. Der Faschismus wird auch hier erscheinen. Man wird aus Gott selbst einen Götzen machen. Denn man ist der Freiheit auch hier nicht fähig und hier vielleicht am wenigsten. Jedenfalls stürzt mit dem Granitfundament des „Soli Deo gloria“ auch die Demokratie zusammen und wird die Diktatur der gegebene Zustand. Auch das *sittliche Urteil* geht verloren. Wir staunen darüber, daß Riesenverbrecher von unsern Zeitgenossen, auch edler gearteten, nicht nur nicht verurteilt, sondern eifrig entschuldigt, ja bewundert werden. Aber auch diese Erscheinung ist aus jener Labilität zu erklären, die keine absolute Wahrheit kennt und die sich oft genug auch in der *sittlichen Praxis* äußert. Dann heißt es eben: „Tout comprendre, c'est tout pardonner.“ Dann mag Lüge als Wahrheit gehen. Dann kann man nicht genug alle „Werturteile“, alles „Pathos“, alle „moralisierende Betrachtung“ ablehnen. Dann kann man umgekehrt das Heilige und Große preisgeben, wie aus dem Geist heraus, der das: „Was ist Wahrheit?“ spricht, Pilatus Jesus preisgibt — nicht nur einmal, immer wieder preisgibt. Dann ereifert man sich — das entspricht wieder jener Dialektik — am ehesten noch für den Teufel. Und dann ist auch der *Verrat* nahe. Wenn es keine absolute Wahrheit gibt, warum sollte nicht auch das Gegenteil des bisher für Wahrheit Gehaltene[n] wahr sein? Wie leicht findet man dann eine Formel für einen solchen Uebergang! Was labil ist, fällt ja leicht um. Daraus erklärt sich die Tatsache des ungeheuerlichen Verrates an einer Sache durch ihre berufenen Vertreter, wie wir sie heute staunend erleben, daraus die Tatsache der furchtbaren Leichtigkeit, mit der heute auch die Massen umfallen können, daraus die *Hypnotisierbarkeit* und *Dämonisierbarkeit* dieser Massen. Und weil man auf diese Weise mit den Menschen *alles* machen kann, so begreifen wir, daß dies das Element ist, aus dem der Vater der Lüge sein Reich gründet. In dem Maße, als den Seelen Gott verloren geht, geraten sie und gerät die ganze Welt in diesen Zustand — in das Reich des Götzen, der Dämonen, des Antichrist und des Satan.

II.

Dem Vater der Lüge tritt der König der Wahrheit entgegen. „Da sprach Pilatus (ironisch) zu ihm: ‚Du bist also ein König?‘ Jesus antwortete und sprach: ‚Du sagst es; ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit Zeugnis gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.‘“

Durch Jesus ist der Vater der Lüge *gerichtet*. In ihm ist die Wahrheit so stark und hell erschienen, daß die Lüge davor nicht bestehen kann. Er ist die Sonne des Guten, vor der das ganze Nebelmeer der Lüge zerfließen muß. Das ist der Sinn seiner Erscheinung. Wenn er und mit ihm Gottes volle Wahrheit nicht in diese Welt eingetreten wäre, so erstickten wir wohl in den Nebeln der Welt und Weltlüge. So aber werden diese Nebel vor ihm niedergeschlagen. Wir wissen, auf ihn blickend, schließlich doch, daß es Lügen sind. „Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“ Wir sind aber, als Menschen, doch aus der Wahrheit, nicht aus der Lüge. Denn wir sind aus Gott. *Er* ist unser Vater; die Vaterchaft des Teufels ist nur Schein, Verzauberung, Lüge. Und alle Welt, so weit sie von Christus berührt ist — und wo ist sie heute nicht von ihm berührt? — weiß im Grunde doch ganz gut, was Wahrheit ist und was Lüge. Jene Propagandisten des Falschen aller Art wissen am besten, daß sie Lügner sind. Es ist doch *Gericht* über all diesem Lügenwesen und dieses Gericht geht letztlich von Ihm aus. In ihm tritt Gott selbst hervor und schlägt alle Götzen nieder. Vor ihm wissen wir, daß Nationalismus, Militarismus, Mammonismus und alle ihre Verwandten Götzen sind. Wenn wir ihnen dienen, so können wir es nur, weil wir das Antlitz von ihm abwenden. Aber wir wissen doch, daß er da ist. Und daß er richtet. Gerade darum treiben wir so wild Propaganda. Wir wissen wohl, daß die *Wahrheit* keiner Propaganda bedarf. Die Wahrheit weckt Zeugnis, aber ihr Reich ist nicht von dieser Welt. Sie braucht nicht mit den Waffen dieser Welt zu kämpfen. Sie *ist* Königin. Und darum Richterin. Einfach wenn sie da ist und weil sie da ist. So ist Jesus König und Richter, einfach weil er da ist. Darum waltet von ihm aus die Wahrheit als Sonne über dem Nebel auch der heutigen Weltlüge. Wir können trotz dieses Nebels atmen, im Reich der Wahrheit, in der Sonne, im Gericht der *Wahrheit* atmen. Es *herrscht* doch nicht der Vater der Lüge, sondern der König der Wahrheit. Ja, es überkommt uns manchmal die Ahnung, daß alles Ausschäumen und Aufschäumen der Weltlüge in unsern Tagen den Sinn habe, daß sie vor Ihm offenbar und damit gerichtet werde, daß nach dem Sturz der Götzen vor Gott Er am Ende dieses Prozesses sieghaft als die Wahrheit dastehe.

Vor Jesus, der Offenbarung der absoluten Wahrheit, wird auch Pilatus, der Vertreter des *Relativen* zunichte. Es ist in der absoluten

Wahrheit, die in ihm erschienen ist, eine Kraft, welche die Welt nicht mehr zur Ruhe kommen läßt. Auch Pilatus ist von ihr entwaffnet worden, wenn er auch nicht soweit kam, für sie einzustehen bis zum Äußersten. Sie besitzt die Macht, die Welt im Tiefsten zu erregen. Die Welt kann machen, was sie will, den Maßstäben, die von dort her kommen, kann sie doch nicht entgehen. Sie mag sich gegen diese aufregen, sie muß sich doch mit ihnen auseinandersetzen. Ja sie muß versuchen, sich vor ihnen zu rechtfertigen. Auch Zäsar oder Thor stellen sich hinter Jesus und borgen etwas von Seiner Vollmacht. Ja, auch der Antichrist bekommt Macht nur dadurch, daß er *seine* Gestalt annimmt und nur in dem Maße, als er dies tut. So hält die in ihm erschienene absolute Wahrheit doch die Welt der Relativität und Labilität in Schach und Bann. Es tritt in Jesus die *Wirklichkeit Gottes* so allgewaltig hervor, daß sie in unsere Seelen eindringt und dort zum festen Grund wird, auf dem wir stehen und gegen alle Wogen und Nebel der Welt und alle Götzenansprüche die *ewige* Wahrheit behaupten können. So wird der Vater der Lüge doch des Elementes beraubt, aus dem er sein Reich und seinen Tempel baut. Diese stürzen doch in das Nichts zurück, aus dem sie stammen. Es behält doch in Ihm Gott den Sieg über die Götzen. Und von hier aus, auf diesem Grunde, wird dann alle *Knechtschaft* gestürzt und das Reich der *Freiheit* wieder hergestellt und aufgebaut.

Aber freilich nur durch *das Kreuz*. Pilatus, innerlich von seinem Recht überzeugt, gibt Jesus doch preis. Aber am Kreuzesstamm läßt er die Aufschrift befestigen: „Jesus von Nazareth, der König der Juden“. In der Tat wird Jesus erst durch die Erhöhung zum Kreuze der König, nicht der Juden, aber der Wahrheit, und der Richter auch des Pilatus. Denn nun bewährt sich, daß sein Reich nicht von dieser Welt ist, aber darum auch stärker als diese Welt. Gerade daß sie nicht den Weg der Welt geht, macht die Wahrheit so weltüberlegen. Eine ohne das Kreuz siegreiche Wahrheit hätte die Welt nicht wirklich überwunden. Sie wäre von den Mächten der Welt immer wieder in ihr Netz gezogen worden. Der Glanz der Welt hätte sie verhindert, diesen Glanz der Welt zu *überstrahlen*. Nur das Kreuz ragt hoch genug über der Welt, daß kein Nebel, der vom Reiche des Vaters der Lüge aufsteigt, es erreichen kann. Auch in dieser Sphäre gibt es eine eigene Dialektik. Die Absolutheit dieser Wahrheit, ihre richterliche und königliche Herrlichkeit, erscheint umso sieghafter, je weniger sie die *Art* der Welt hat. Zur Welt gehört Macht, Sieg, Glanz, Ehre, Gewalt, Reichtum, darum erscheint Gott am Kreuze in Ohnmacht, Niederlage, Dunkelheit, Verachtung, Wehrlosigkeit, Armut — und schlägt gerade so alle Weltmächte und alle Dämonen nieder, und enthüllt gerade so auch die feinsten Verführungen des Vaters der Lüge. Pilatus behält einen äußerlichen und zeitlichen Sieg, aber Jesus den

innern und ewigen. Wie klein steht menschlich gesehen Jesus dort vor Pilatus, dem Vertreter des römischen Weltreiches, wie arm, wie ohnmächtig, wie verächtlich, ja lächerlich mit seinem Anspruch, aber Er ist der König und Er richtet ewig seinen Richter.

Das ist immer wieder die Situation der Wahrheit. Immer wieder steht sie klein und ohnmächtig vor den Weltgewalten und immer wieder ist sie Königin und Richterin. Die Wahrheit hat immer wieder zu *leiden*. Aber das ist eben das Zeichen, daß sie Wahrheit ist. Das ist ihre Krönung. Das ist das Element, aus dem der Gott, der in Christus erschienen ist, sein Reich baut. Das Leiden für die Wahrheit schlägt alle Macht und Herrlichkeit des Vaters der Lüge nieder.

Leonhard Ragaz.

Vom christlichen Leben.

(Eine Laienkritik an Karl Barth.¹)

I.

Der protestantische Theologe Karl Barth hat über dieses Thema in Bibelstunden gesprochen und das Gesagte wurde unter obigem Titel publiziert. Der Rede sind die zwei ersten Verse des 12. Kapitels des Römerbriefes also vorge setzt: „Ich ermahne euch nun, meine Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer — euer vernünftiger Gottesdienst! Und paßt euch nicht der Gestalt dieser Welt an, sondern nehmet neue Form an durch Erneuerung eures Denkens, gerichtet auf die Prüfung, was der Wille Gottes, das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene sein möchte.“ Die Deutung dieser Paulusworte bilden den wesentlichen Inhalt der theologischen Aussprache Barths, der den Leser noch darauf aufmerksam macht, daß „die gegenüber einem theologischen Aufsatz oder einer schriftlich vorbereiteten Predigt berechtigten Maßstäbe hier nicht anzuwenden“ sind. Da das Gesprochene nun jedoch gedruckt vorliegt, erscheint es auch als gewollt, vom Autor allen zugänglich gemacht und kann hinsichtlich des Inhalts nicht eigene Maßstäbe der Beurteilung erfordern. Der Leser oder Hörer, der dem Christlichen anhängt, ja sich dem Streben nach als Christ fühlt, kann nun von seiner Innerlichkeit her auch gedrängt werden, dem Gehörten Rede zu stehen und vorzubringen, was es in ihm ausgelöst hat. Ein solcher Leser bin ich.

So sage ich nun von dieser kleinen Schrift Barths, daß auch sie, wie seine große, „der Römerbrief“, als Hauptgedanken hat, daß alles Heilserlangen des Menschen Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist und

¹) Vgl. die *Redaktionellen Bemerkungen*.